

Roma nicht nur anzuerkennen, sondern hochzuhalten und gegebenenfalls auch die Rechtslage zu beugen, wo diese Andersartigkeit mit den allgemein gültigen Normen und Kodices kollidiert - dargestellt am harmlosen Beispiel der Ausnahmeregelung für Romamädchen an einer Schule betreffs das Tragen ansonsten verbotener großer Ohrringe. Anstatt diese Regelung an sich zu hinterfragen, wird einer Rechtsbeugung das Wort geredet. Aus dieser Position heraus erfolgt auch Kritik am herkömmlichen Multikulturismus als gegenüber den Unterschieden zwischen ethnischen Gruppen ignorante Ideologie. Dass diese Ignoranz eine Reaktion auf die Überbetonung eben jener Unterschiede durch die Gegner des Multikulturismus darstellt, und wie problematisch die Forderung nach unterschiedlicher Handhabung der allgemeinen Gesetze je nach Minderheit eigentlich ist, wird nicht thematisiert.

Allerdings nehmen sich die Autoren auch solcher Themen an, die meist aus dem Diskurs ausgespart bleiben, so das oft problematische Verhältnis von Wissenschaft und Forschern zu Roma, dem ein ganzes Kapitel gewidmet ist. Hier liegt der Fokus jedoch nicht auf dem Nutzen, den Roma aus der Forschung der Gadže ziehen, sondern auf der Einstellung der Wissenschaftler zu den von ihnen „erforschten“ Gruppen.

Ein weiteres brisantes und meist totgeschwiegenes Thema ist Rassismus von Roma gegen andere ethnische Gruppen, das anhand einer Fallstudie in einer englischen Schule behandelt wird. So enthält der Band, obzwar englische Spezialliteratur, viel Interessantes und genügend Zündstoff auch für mitteleuropäische Leser, die mit der Situation der Roma in England nicht vertraut sind.

P.C.

Gypsy Lore Society (Hg.): ROMANI STUDIES, Ser.15, Vol. 19/1, Juni 2009

Die letzte Ausgabe der Romani Studies enthält drei Hauptbeiträge und etliche Rezensionen. Die Hauptartikel befassen sich mit der traditionellen Kleidung einer Romagruppe in Rumänien, dem Vorurteil

der institutionalisierten Kriminalität bei Irischen Travellers und mit der Problematik der Kinderarbeit. Auf diesen Artikel von Maria-Carmen Pantea sei besonders hingewiesen. Es geht um Romakinder, die in die Erwerbsprozesse der Gemeinschaft integriert sind, also de jure um Kinderarbeit, deren „Verwerflichkeit“ im Zusammenhang mit der Tradition der Roma und anderer Gruppen hinterfragt oder zumindest zur Diskussion gestellt wird. Die Grenze zwischen Ausbeutung kindlicher Arbeitskraft und traditioneller Einbettung der Kinder in die Erwerbstätigkeit der Erwachsenen ist, wenn überhaupt, nur schwer zu ziehen und wirft Probleme auf, zu deren Lösung es kein allgemeines Patent zu geben scheint.

Von den Rezensionen ist für hiesige Leser vor allem jene des Tagungsbandes der 6. International Conference on Romani Linguistics interessant, die in Graz 2002 stattgefunden hat und nach langer Zeit, 2005, endlich erschienen ist.

P.C.

Gernot Haupt: ANTIZIGANISMUS UND RELIGION. ELEMENTE EINER THEOLOGIE DER ROMA-BEFREIUNG. LIT Verlag: Wien/Berlin 2009

Gernot Haupt beschäftigt sich in seinem im April erschienen Buch mit dem Verhältnis der Roma in einem rumänischen Dorf zu Religion und dem Verhältnis der Kirchen – v.a. der katholischen Kirche – zu den Roma. Kernstück ist eine empirische Untersuchung im westrumänischen P., in dem der Autor gemeinsam mit seiner Frau seit einigen Jahren ein Sozialprojekt betreibt. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen zu einer Theologie der Roma-Befreiung beitragen.

Zunächst stellt der Autor die Strukturen des Antiziganismus vor, mit denen er sich bereits in einem früheren Werk Antiziganismus und Sozialarbeit intensiv auseinandergesetzt hat und nennt Extermination, Expulsion und Repression (in den Funktionssystemen Armut, Arbeit, Wohnen, Gesundheit, Bildung, Sprache und Kultur, Politik und öffentliche Meinung) als historisch wie auch gegenwärtig wirkende Elemente.

Die Fallstudie basiert auf teilnehmender Beobachtung sowie offenen Interviews mit dreizehn BewohnerInnen und drei „kirchlichen“ ExpertInnen. Die Interviewfragen decken einen großen Lebensbereich der Roma ab, Haupt analysiert die Angaben, zitiert aber auch ausführlich aus den Interviews und lässt so die Befragten selbst zu Wort kommen. So entsteht beim Lesen ein Bild der Lebensverhältnisse, das sehr authentisch wirkt. Die Auswirkungen des Antiziganismus in den eingangs definierten Funktionssystemen treten durch diese Darstellung deutlich zutage. Der Autor nimmt sehr sensibel eigene Voreingenommenheiten wahr, die sich in den Interviews mitunter zeigen. Die befragten Roma zeigen sich überwiegend als religiös, religiöse Rituale und Symbole spielen eine große Rolle, während die konfessionelle Zugehörigkeit wenig Bedeutung zu haben scheint.

Im zweiten Teil beschäftigt sich Haupt mit der Haltung der Kirche(n) gegenüber den Roma, beschreibt zunächst die Geschichte dieses schwierigen Verhältnisses und geht dann auf zeitgenössische Entwicklungen, wie etwa die Ethnisierung von Religion im Zusammenhang mit der Missionierung der Roma durch evangelikale Kirchen, ein.

Aus den Experteninterviews und aus Dokumenten des Vatikans zur Roma-Pastoral, die eine starke Fixierung auf „Nomadismus“ als ethnisch verstandenes Merkmal zeigen, zieht er den Schluss, dass die Kirche die antiziganistische Exklusion der Gesellschaft reproduziert, anstatt diese Exklusion selbst als das wichtigste gemeinsame Merkmal der Roma zu erkennen und ihr entgegenzutreten. Genau dies, den Einsatz für Inklusion auf der Basis von Empowerment, formuliert Haupt als wesentliches Element einer Theologie der Roma-Befreiung.

Eine Roma-Pastorale, die der Befreiung dient, muss aber auch die Dominanzgesellschaft ins Auge fassen und in dieser dem Antiziganismus entgegenzutreten. Angaben zum Autor und zum Solidaritätsprojekt, sowie weitere Texte zum Thema als Downloads finden sich auf der Website des Instituts für Sozialarbeit <http://www.ifsoz.org>.

A.H.